

## Handlungsbedarf in Michelbach

**Soziales:** Beim Inklusionsspaziergang im Alzenauer Stadtteil viele Engstellen erspäht – Gemeinsam mit Verwaltung rasch Lösungen finden

**ALZENAU-MICHELBACH.** Sie sehen »erheblichen Handlungsbedarf« in Michelbach, die Teilnehmer des Inklusionsspaziergangs im Alzenauer Stadtteil. So heißt es in einer entsprechenden Mitteilung. Zum Spaziergang eingeladen hatten der Verein »unBehindert miteinander leben« und das Inklusionsteam der Stadt. Über 20 Personen schauten, wo in Michelbach Fußwege zu eng, Stellen zu uneinsichtig und Querungen zu gefährlich sind. Unterwegs waren die Teilnehmer zu Fuß, mit Rollstuhl, Rollator, Bolle- und Kinderwagen. Brigitte Grebner, Vorsitzende von »unBehindert miteinander leben« fasst das Ziel der Veranstaltung im Gespräch so zusammen: »Der öffentliche Raum sollte für alle sicher sein.«

Bei Gründung des Vereins 1999 habe sich »unBehindert miteinander leben« beim öffentlichen Raum zunächst auf die Alzenauer

Kernstadt konzentriert. »Dort ist sehr viel passiert«, sagt Grebner. Auch dank der guten Zusammenarbeit mit der Stadt. Gemeinsam mit dem Kreisjugendring (KJR) waren Verein und Bürgermeister Stephan Noll (CSU) im November 2022 in Wasserlos unterwegs, jetzt ist also Michelbach im Fokus. »Da gibt es wirklich viele Engstellen«, so Grebners Fazit.

Zum Beispiel an der Spessartstraße. Dort reicht selbst für einen schmalen Kinderwagen an einigen Ecken der Platz nicht, ohne auf die Straße treten zu müssen. Von stark frequentierten Stellen, wie etwa Ecke Schlossstraße/Spessartstraße, zwei Orten in der Straße Am Lindenplatz bis zur Einmündung Zum Sandfeld und zwei Stellen an der Spessartstraße knipsten die Teilnehmer Fotos und fertigten ein Protokoll, das dem Bürgermeister für die Bauverwaltung mitgegeben wurde.



Das passt nicht: Brigitte Grebner (links) beim Inklusionsspaziergang in Michelbach. An dieser Stelle ist der Bürgersteig viel zu schmal. Foto: Stadt Alzenau

Mittlerweile haben sich Grebner, Inklusionsbeauftragte Sabina Prittwitz und Inklusionsteam-Vertreterin Heike Bauz mit dem Bauamt getroffen. »Es ist wichtig,

dass wir alle an einem Strang ziehen, um die Situation zu verbessern«, sagt Grebner. Denn nicht nur Menschen mit Einschränkungen sind betroffen, sondern auch

zum Beispiel die Sicherheit der Kinder auf dem Weg zur Schule und zum Kindergarten.

### Unkompliziert verbessern

Einig waren sich laut Grebner die Teilnehmer, dass rasche Verbesserungen wichtiger wären als teure Ideallösungen, die lange Umbau- und Planungsphasen bedürfen und »oft an der Kostenfrage scheitern.« Denkbar wären da zum Beispiel Markierungen oder mobile Fahrbahnverbreiterungen. Für Albstädter Straße und Schlossstraße ist nicht die Stadt, sondern das staatliche Bauamt zuständig. »Da wird es noch einiger Diskussion und Überzeugungsarbeit bedürfen, zum Beispiel, um dort Tempo-30 auszuweisen«, so Grebner. Geplant ist jetzt, die Ergebnisse des Spaziergangs und der Gespräche mit dem Bauamt in einen offiziellen Antrag im Gremium zu gießen. eml